



Leitthema

Begegnungen

Interview

«Positive Begegnungen ermöglichen»

Rückblick / Aktivitäten

Sommerfest, Kleiderbazar



Als stellvertretende Geschäftsleiterin durften wir Andrea Frey gewinnen. Sie wird ihre Stelle am 1. Februar 2024 antreten. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit in der neuen Geschäftsleitung.

Wie in der neu zusammengesetzten Geschäftsleitung finden immer und überall (neue) Begegnungen statt. Selbst in unseren Träumen begegnen wir Personen, Orten, Tieren, Umständen. In der vorliegenden Ausgabe haben wir Begegnungen als Leitthema gewählt. Wir können uns Begegnungen nicht entziehen. Sie können in uns und im Gegenüber alle nur erdenkliche Gefühle, Stimmungen, Erkenntnisse, Ängste und Bedenken auslösen. Wie gehen wir damit um?

Begegnungen sind für die Entfaltung und Entwicklung einer Person grundlegend. Führt man diesen Grundsatz weiter aus, bedeutet dies, dass die Entwicklung einer Person davon abhängt, was für Begegnungen sie in ihrem Leben hatte. Daher ist es zentral, dass jede und jeder von uns sich nebst den unausweichlichen Begegnungen solche schafft, die gut tun, solche, die uns in unserer Entwicklung weiterbringen, uns innerlich wachsen lassen und uns stärken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen bei der Lektüre des Phönix Aktuell viele möglichst erkenntnisreiche Begegnungen in den Beiträgen unserer Autorinnen und Autoren.

Carole Leuenberger, Geschäftsleiterin

Liebe Leserin, lieber Leser

Dass das Editorial von mir verfasst ist, hat seinen Grund. Fabian Felchlin hat sich entschieden, die Stiftung Phönix Zug nach 10 Jahren zu verlassen. An dieser Stelle gilt ihm ein grosses Dankeschön für die langjährige Arbeit und sein Wirken.

Der Ausschuss des Stiftungsrates hat mich ab dem 1. September 2023 zur Vorsitzenden der Geschäftsleitung und Leitung ambulante Betriebe gewählt. Die Geschäftsleitung wird neu auf drei Personen verteilt sein. Als zweites Mitglied wurde Sandra Ertl gewählt. Sie ist (und bleibt) Betriebsleiterin des Rufin Seeblick und wird die Leitung der stationären Betriebe übernehmen.



3 Bericht

Begegnungen sind eine Bereicherung

4 Begegnungen im Rufin Seeblick

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben so lebenswert machen

5 Gedicht

Schweigen ist Silber und Reden ist Gold

6 Interview

«Positive Begegnungen ermöglichen»

7 Beiträge Klienten und Klientinnen

8 Schachklub, Begegnungen

Das Gute und Schlechte bei Bekanntschaften Eine Begegnung kann die Augen öffnen

9 Begegnungen am Kleiderbazar

Kleiderbazar im Rufin Seeblick

10 Aktivitäten

Standaktion 10. Oktober, Kunstaussstellung

11 Rückblick

Wohnhaus-Ferien, Sommerfest

12 Demnächst

Agenda



Begegnungen sind eine Bereicherung

Begegnungen sind das, was das Leben bereichert. Menschen zu treffen, ist im Grunde genommen leicht. Wir treffen jeden Tag auf Menschen. Sei es nun auf der Arbeit, in Vereinen oder auch bei individuellen Hobbys – überall dort, wo man sich angenommen und willkommen fühlt. Vielleicht auch, und das mit einem leichten Augenzwinkern;

Marlis Rogger, Klientin Phönix Spitex und Treff (Text)
Anja Herger, Mitarbeiterin Phönix Treff (Foto)

Wer gerne Besuch hat und Leute bekochen möchte: Einladungen schätzen die meisten. Da ich persönlich nicht mehr arbeite und (noch) nicht Teilnehmerin in einem Verein und zufriedene Single bin, mach ich mich auch oft und gerne alleine auf den Weg in die Stadt für einen Spaziergang, zum Shopping oder einem Besuch im Restaurant. Und hin und wieder kann es sein, dass irgend jemand, der grade ganz zufällig meinen Weg kreuzt, mir ein nettes und aufmunterndes Lächeln schenkt. Und obwohl dies schlicht und einfach eine Begegnung für einen kurzen Augenblick ist, gibt sie mir dennoch ein gutes und entspanntes Gefühl, das auch etwas länger anhalten kann. Dazu gibt es ein schönes Sprichwort, das lautet: «Nicht das Leben ist Glück, im Augenblick liegt Glück.»

Nun, und dann gibts noch jene Begegnungen mit Menschen, die ein Leben lang halten können, weil sie Spuren in unserem Herzen hinterlassen. Beste Freunde oder solche, die es vielleicht noch werden, irgendwann. Menschen, die uns weitergebracht haben oder aus Krisen geholfen haben. Dann natürlich die Lebenspartner oder diejenigen, die einen Teil des Weges an unserer Seite verbracht haben und uns mal ewige Liebe beteuert haben oder eben auch nicht. Menschen, die man erst schmerzhaft loslassen musste, um (wieder) zu sich selbst zu finden. Das sind dann für mich persönlich jene Begegnungen, die sehr viel an Schmerz in sich bergen; die mir zeigen, wo meine Grenzen und meine Einschränkungen sind oder auch, was ich in meinem Leben nicht mehr brauche.

Ich kann mich gut erinnern, dass ich eine lange Zeit meines Lebens damit zugebracht habe, mich nach einem passenden Gegenüber, einem Seelenpartner zu sehnen, um mit ihm mein Glück zu finden. Nun, es hat nicht funktioniert. Und eigentlich wusste ich es ja lange schon, dass wahres Glück einzig und allein aus meinem eigenen Herzen fließen muss, dass ein Gegenüber es im besten Falle noch etwas versüßen kann. Jetzt und heute denke ich, dass ich lieber alleine (nicht einsam gemeint) zufrieden bin, als unzufrieden zu zweit. Und auch: Wenn man ungebunden durch's Leben geht, muss man für niemanden «genug» sein. Und das hat meiner Ansicht nach doch auch was sehr Entspannendes.

Das war mein Beitrag zum Thema «Begegnungen sind eine Bereicherung». Durch sie entwickeln wir uns weiter, finden zu uns selbst; ob sie uns nun unser Leben lang begleiten oder nur ein Kapitel daraus sind oder uns für den Augenblick ein gutes Gefühl geben. Als Ergänzung an diesen Beitrag hab ich noch ein berührendes Zitat von Albert Einstein gefunden, das vielleicht auch bei euch, liebe Leserinnen und Leser, die Saiten im Herzen zum Klingen bringen:
«Ein Freund ist ein Mensch, der die Melodie deines Herzens kennt und sie dir vorspielt, wenn du sie vergessen hast.»

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben so lebenswert machen

Das Wohnhaus Rufin Seeblick der Stiftung Phönix befindet sich mitten im Quartier Mülimatt in Oberwil. Zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohnhauses Rufin Seeblick und der Nachbarschaft bestanden Berührungängste und vielleicht auch gegenseitige Vorurteile. Menschen mit psychischen Erkrankungen erfahren immer noch gesellschaftliche Stigmatisierung. Sie sind damit konfrontiert, dass andere sich von ihnen distanzieren. Vorurteile über psychische Erkrankungen übertragen sich auf die Betroffenen, die es folglich umso schwerer haben, offen mit ihrer Erkrankung umzugehen. Um sich gegenseitig kennenzulernen und das gegenseitige Verständnis wachsen zu lassen, braucht es Gelegenheiten und Anlässe für Begegnungen.

Sandra Ertl, Betriebsleiterin Rufin Seeblick (Text)
Silke Thomsen, Mitarbeiterin Rufin Seeblick (Foto)

Seit 2019 öffnen wir als Rufin Seeblick unsere Türen und führen ein Café. Jeweils vier Nachmittage im Sommer und vier Nachmittage im Advent bieten wir Gelegenheiten für Begegnungen. Begegnungen mit Angehörigen der Bewohnenden, der Dorfbevölkerung, der Nachbarschaft, Freunden und Bekannten. Begegnungen und gegenseitiges Kennenlernen bauen Vorurteile und Ängste ab. Bewohnende und das Team Rufin Seeblick überlegen sich in der Vorbereitung, mit welchen Getränken und Desserts sie die Besucherinnen und Besucher verwöhnen könnten. Die Bewohnenden investieren viel Zeit in die Dekoration und richten alles einladend und liebevoll her, sodass sich alle wohlfühlen können. Als Betriebsleiterin nehme ich jeweils die Gelegenheit wahr, gehe im Café von Tisch zu Tisch, stelle mich vor und suche das Gespräch mit den Gästen. Ich versuche im Austausch mit ihnen, Aufmerksamkeit für das Thema psychische Krankheiten und das Leben in einem Wohnhaus der Stiftung Phönix zu erreichen. Ich erhoffe mir dadurch mehr Verständnis, Toleranz und weniger Vorurteile gegenüber Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

In der Zwischenzeit kennen einige Nachbarinnen und Nachbarn die Bewohnerinnen und Bewohner und es entstehen im Alltag immer wieder Begegnungen beim Einkaufen im Volg, beim Warten an der Bushaltestelle oder beim Spazieren. Für die Bewohnerinnen und Bewohner ist das Gefühl der Zugehörigkeit und Teilhabe in der Gesellschaft sehr wichtig. Ein «Grüezi», ein kurzes Nachfragen wie es geht oder eine Diskussion über das Wetter mit Menschen aus der Nachbarschaft ermöglichen den Bewohnerinnen und Bewohnern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



Schweigen ist Silber und Reden ist Gold

Reden war immer ein wichtiger Teil meines Lebens, egal, ob ich es wollte oder nicht. Denn ich habe das Sprechen erst sehr spät gelernt – mein erstes Wort kam erst mit dreieinhalb Jahren über meine Lippen. Doch meine Aussprache war zu Beginn so undeutlich, dass es schwer war, mich zu verstehen.

Andreas Iten, Mitarbeiter Phönix Treff (Text)
Silke Thomsen, Mitarbeiterin Rufin Seeblick (Foto)

Bis ich in den Kindergarten kam, brauchte ich viele Stunden Übung mit meiner Familie, um meine Aussprache zu verbessern. Trotzdem war es nicht genug, und so ging ich von meinem fünften bis zum neunten Lebensjahr zur Logopädie. Zwei bestimmte Laute, das SCH und das R, bereiteten mir besonders Schwierigkeiten. Als meine Sprachprobleme schliesslich behoben waren, war es leider schon zu spät. Ich hatte zu viel Scham und unangenehme Gefühle gegenüber meiner Sprache entwickelt, weshalb ich lange Zeit ein eher ruhiges und zurückhaltendes Kind war. Diese Erfahrung verstärkte meine Angst vor der Schule, und meine Schulzeit ist insgesamt eher von schlechten Erinnerungen geprägt.

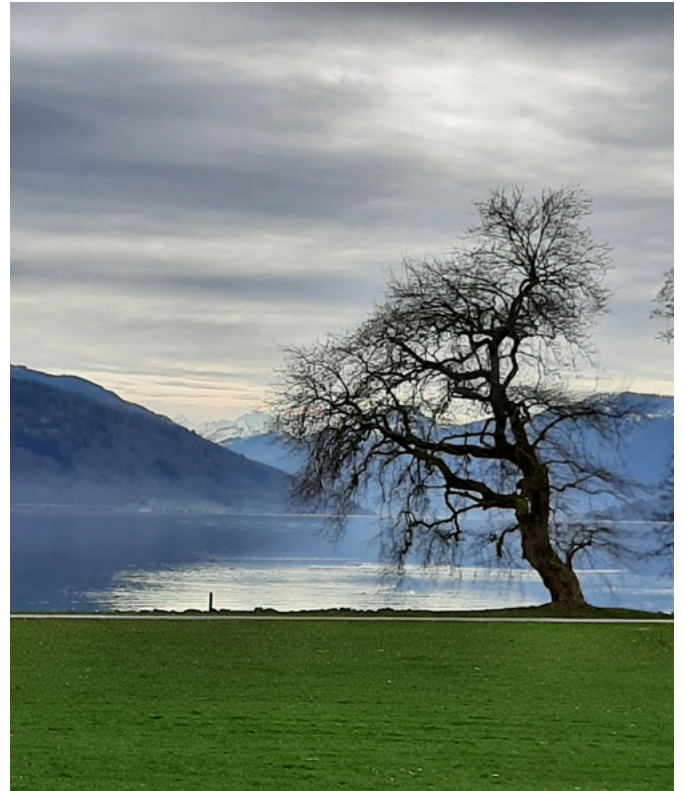
Erst als ich begann, meine Gedanken auf Papier zu bringen und sie anderen zu zeigen, konnte ich nach und nach meine Angst vor der Sprache überwinden. Heute ist die Sprache mein Beruf, sei es als Sozialpädagogin im Phönix Treff oder als Politikerin. Die Sprache ist heute mein Leben, sei es beim Schreiben von Texten oder beim Präsentieren meiner Gedichte als Poetry-Slammer. Ich glaube nun, dass die Überwindung meiner Sprachängste einen entscheidenden Wendepunkt in meinem Leben markiert hat. Denn ich habe auf beeindruckende Weise erfahren, wie das Sprechen mir neue Türen öffnete und zu neuen Begegnungen führte. Denn ich glaube, dass «miteinander sprechen» baut Brücken und reisst Mauern nieder. Deshalb habe ich dieses Gedicht vor nicht allzu langer Zeit geschrieben. Ich hoffe, es gefällt euch.

Die Stille bricht

Sag etwas, denn ich höre dich nicht mehr,
sag etwas in der Stille der Wörter,
sag etwas, in die Stille hinein,
sag etwas, denn schweigend sind wir allein,

Nichts verbindet uns ohne das Sprechen,
wir müssen diese Stille brechen,
brechen und zerteilen,
sprechen und heilen,

Wenn es nichts mehr zu sagen gibt,
und die Stille über uns siegt,
sag mir, macht es dann noch Sinn,



ein Mensch zu sein, wie ich bin,
In der Stille gibt es nichts zu holen,
wofür habe ich meine Ohren,
wenn alles in der Welt schweigt,
und mein Mund geschlossen bleibt,

Worte sind mächtig, Wörter sind Macht,
und das ist es, was uns zu Menschen macht,
macht uns zu dem, was wir sind,
was du bist und was ich bin,

Es sind nicht die Taten, die zählen,
es sind nicht die Wege, die wir gehen,
es sind nicht die Entscheidungen,
die wir fällen,
und nicht das Leben, das wir wählen,

Das Zuhören und das miteinander Reden,
miteinander Sein und Beziehungen pflegen,
das vertraute Lächeln und das verliebte Ansehen,
das Verstanden-werden und das Verstehen,

Dies ist der Sinn des Lebens,
der Sinn der Liebe, des Nehmens und Gebens,
das Miteinander ist der Sinn,
weil wir Menschen sind.

Also sag etwas, denn ich höre dich nicht mehr,
sag etwas, in der Stille der Wörter,
sag etwas in die Stille hinein,
sag etwas, denn schweigend sind wir allein.

Und ich möchte bei dir sein,
zu zweit sind wir nicht allein,
so spreche ich in die Stille hinein,
so breche ich die Stille entzwei,

Denn es geht nicht um das Gesagte,
sondern um das Sprechen,
es geht darum, die Stille zu brechen.

«Positive Begegnungen ermöglichen»

Aufgrund der wachsenden Zahl an betreuten Personen und der steigenden Komplexität der Fragestellungen unserer Klientinnen und Klienten in den Bereichen Finanzen, Wohnen, Gesundheit, Soziales und Arbeit, schuf die Stiftung Phönix Zug neu die Stelle der Sozialberatung. Für dieses Angebot wurde per 1. Mai 2023 die Sozialarbeiterin Melanie Imhof angestellt. Gerne teilt sie hier ihre bisherigen Eindrücke.

Stefanie Britschgi, Mitarbeiterin Geschäftsstelle (Text)
Peter Franchi (Foto)



Ansprüche bei Sozialversicherungen. Nach der entsprechenden Klärung seiner Fragen erläuterte ich ihm, dass in der Sozialberatung auch Fragen zu anderen Lebensthemen Platz haben. In der Zwischenzeit haben sich die Beratungsthemen entsprechend verändert; so geht es nun auch um Tagesstruktur, Freizeit und Familienthemen. Es freut mich immer wieder, wenn die Zusammenarbeit und Beziehungsgestaltung mit der Klientel positiv verläuft und so Raum für sensiblere Themen und Fragen entstehen kann.

Welche war deine erste Begegnung mit der Stiftung Phönix Zug?

Während dem Studium zur Sozialarbeiterin besuchte ich das Modul Soziale Arbeit und psychische Gesundheit. Eine langjährige Mitarbeiterin der Stiftung Phönix Zug ermöglichte mir während 2 Tagen Einblick in ihre tägliche Arbeit mit Menschen mit einer psychischen Erkrankung. So erhielt ich eine Chance für einen gelingenden Theorie-Praxis-Transfer.

Was war die Motivation, dein Arbeitsfeld zu wechseln?

Zuvor war ich auf einem gemeindlichen Sozialdienst im Kanton Zug tätig. Mir wurde dabei immer mehr bewusst, das sich meine Interessen in der freiwilligen Sozialberatung verstärkten. Das Stelleninserat sprach mich sehr an, da es sich einerseits um den freiwilligen Kontext und andererseits um ein neu geschaffenes Angebot handelt. Bei meiner ersten Begegnung mit der Geschäftsleitung bestärkten sich meine Erwartungen, dass ich dieses Angebot aktiv mitgestalten kann. Zudem interessiert mich die Zielgruppe der Stiftung Phönix Zug.

Was waren deine ersten Eindrücke bei Stellenantritt?

In meiner ersten Woche fand eine Sitzung sämtlicher Betriebsleiterinnen und der Geschäftsleitung statt. Dabei wurden die Wünsche, Ideen und Erwartungen an mich als Sozialberaterin herangetragen. Sogleich wurde mir klar, dass der Bedarf einer Sozialberaterin schon länger besteht. Es freute mich sehr, dass diese Begegnung so vielsprechend und positiv ausfiel. Bereits im ersten Monat konnte ich mehrere Klientinnen und Klienten kennenlernen und beraten.

Wie sah deine erste Begegnung mit der Zielgruppe aus?

Als Erstes bat ein Klient der Phönix Spitex um einen Termin. Seine Fragen drehten sich um finanzielle

Wie gestaltet sich dein Berufsalltag?

In der Regel habe ich 4 bis 8 Termine mit Klientinnen und Klienten pro Woche. Dies beinhaltet teilweise externe Termine bei Sozialdiensten, der Bank oder anderen Fachstellen. Nebst dem direkten Kontakt mit den Klientinnen und Klienten gehört auch der Austausch mit anderen Fachleuten zu meinen täglichen Arbeiten. Weiter sind auch Sitzungen und Besprechungen mit den Mitarbeitenden der Stiftung Phönix Zug Teil meines Berufsalltags.

Wie stellst du dich auf die unterschiedlichen Begegnungen in deiner Arbeit ein?

Ich versuche jeweils, mich konkret auf bevorstehende Begegnungen vorzubereiten, sei es mit Klientinnen und Klienten oder anderen Fachpersonen. Bei einem Erstgespräch gestaltet sich die Vorbereitung schwierig, da ich meistens keine oder wenige Informationen zur Klientin oder zum Klienten habe. Ich beginne diese Termine mit einer kurzen Vorstellung meinerseits und dem Hinweis auf die Möglichkeiten der Sozialberatung. Als Nächstes gebe ich der Person die Zeit und den Raum, ihr Anliegen und ihre Fragen zu äussern. In den meisten Fällen gelingt es mir rasch, adäquat und situationsgerecht auf die Person einzugehen und sie in ihrem Anliegen zu unterstützen. Dies hilft mir bei der Vorbereitung auf weitere Termine, was sich positiv auf die Beziehungsgestaltung auswirkt.

Erinnerst du dich an eine Begegnung, die du speziell erwähnen möchtest?

Ich erlebe viele erfreuliche und positive Begegnungen in meinem Berufsalltag. Speziell möchte ich hervorheben, dass ich viel Dankbarkeit und Wohlwollen von der Klientel sowie den Mitarbeitenden erfahre. Dies bestätigt meine Arbeitsweise und motiviert mich, weiterhin positive Begegnungen zu ermöglichen.

Begegnungen im Schachklub der Pro Senectute im Restaurant La Taverna Zug

Neue Mitglieder im Schachklub sind jederzeit herzlich willkommen.

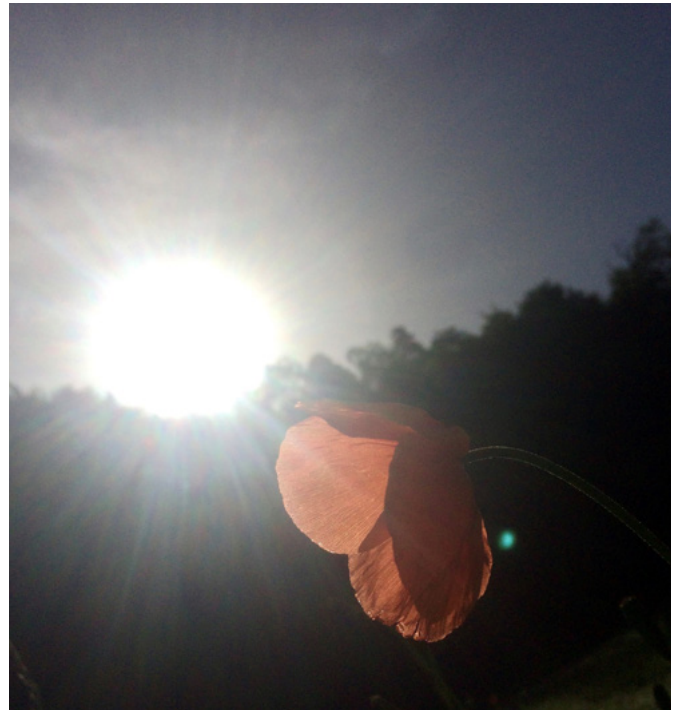
Christoph Oesch, Bewohner Rufin Seeblick (Text)
Silke Thomsen, Mitarbeiterin Rufin Seeblick (Foto)

Jeden Freitagnachmittag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr treffen sich 8–10 Schachspieler/innen im Restaurant La Taverna zum Schachspielen. Organisatorin ist die Pro Senectute Zug. Anmeldungen sind keine erforderlich, man kann einfach kommen. Das Restaurant La Taverna befindet sich neben der Metalli-Apotheke vis-à-vis Schuhe Dosenbach. Jeweils an den Feiertagen und zwischen Weihnachten und Neujahr finden keine Treffen statt.

Die Schachspieler/innen sind zwischen 60 und 90 Jahre alt und erfreuen sich guter geistiger Gesundheit. Das Schachspielen erleichtert den Teilnehmer/innen, ihre geistige Gesundheit gut zu erhalten. Das Spielen ist wichtiger als das Gewinnen: So lassen es viele Teilnehmer/innen jeweils zu, dass pro Spiel der jeweilige Gegner einen Fehlzug korrigieren darf, damit blöde Fehler korrigiert werden können.

Man findet auch immer Zeit, ein wenig miteinander zu plaudern. Ich freue mich jeweils über die schönen Begegnungen und die entstandenen Freundschaften, und auch die einzelnen Partien machen mir viel Spass und Freude, auch wenn ich gleich viele Male verliere, wie ich gewinne.

Neue Mitglieder oder Schnupperer sind immer herzlich willkommen.



Begegnungen

Ich bezeuge immer wieder Menschen, die toll sind, wie jetzt und in den letzten Jahren. Menschen kommen und gehen im Leben. Stets machen mir Leute Komplimente. Auch habe ich gute Gespräche über Gott und die Welt, für mich ist es was Positives. Es sind immer gute Ratschläge dabei.

Anonym, Klientin Phönix Ambulant (Text)
Anonym, Bewohnerin Rufin Seeblick (Foto)

Wenn ich so auf mein Leben zurückblicke, ist dies sehr wertvoll. Bei mir löst es Emotionen aus. Manchmal vermisse ich die Menschen, die gegangen sind und gehen. Aber es kommen immer wieder gute Leute, manchmal passt es nicht. Die Chemie muss stimmen. Wichtig ist, dass man mit jedem Menschen einen Umgang finden muss, ob im privaten oder geschäftlichen Umfeld. Es gibt immer unterschiedliche Menschen, jeder ist individuell, einzigartig. Ich kriege Angst, wenn mich jemand die ganze Zeit anstarrt oder mir hinterherläuft. Es löst bei mir Panik aus. Vor gewissen Leuten habe ich Angst. Abgrenzen von Menschen muss man sich können.

Ich nehme die Menschen so, wie sie sind. Dies gelingt einem manchmal einfacher und manchmal weniger einfach. Ein respektvoller und freundlicher Umgang ist dabei wichtig. Ich bezeuge Menschen, die unterschiedlich sind, das ist spannend. Man kann voneinander lernen. Wenn man sich ähnelt, wird vielfach eine Freundschaft daraus, dies ist sehr wertvoll. Es gibt Menschen, die ein gutes Herz haben. Man hat Stärken und Schwächen. Schlussendlich sind wir alle gleich, keiner ist besser, keiner ist schlechter. Es geht darum, dass wir miteinander respektvoll umgehen und freundlich bleiben.



Das Gute und Schlechte bei Bekanntschaften

Begegnungen sind sehr wichtig für uns, denn nur durch diese können wir lernen, wie die Welt funktioniert. Doch leider haben nicht alle Begegnungen etwas Gutes. Manchmal findet man einen besten Freund, doch nur für eine vorübergehende Zeit. Dieser Freund kann dich innerlich verletzen, bis du herausgefunden hast, dass nicht immer alles so ist, wie es scheint.

Wunderland 19, Klientin (Text)
Stefanie Britschgi, Mitarbeiterin Geschäftsstelle (Foto)



Eine Begegnung kann die Augen öffnen

Anonym, Klientin Phönix Ambulant (Text)

Vor etwa vier Jahren traf ich in Zug einen freundlichen jungen Mann von dunkler Hautfarbe an. Wir kamen ins Gespräch und er erzählte mir, dass er aus Bangladesch stamme. Er sei dort zum Ingenieur ausgebildet worden, hier in Zug arbeite er jedoch als Kellner in einem Sushi-Restaurant. In die Schweiz sei er gekommen, da es ihm in Bangladesch zu heiss gewesen sei. Da begriff ich erstmals so richtig, dass Klimamigration heute Realität ist.

Im Bahnhof von Mailand machte ich vor etwa 7 Jahren die Bekanntschaft eines ebenfalls jüngeren, freundlichen, dunkelhäutigen Mannes.

Aber es werden immer Menschen kommen und gehen, und bei jedem Verlassen-Werden, lernt man die Leute immer mehr kennen. Irgendwann besitzt man genügend Intuition, dass man die richtigen Begegnungen macht. Man darf nur nie vergessen, dass man sein eigener bester Freund sein sollte, sonst wird man irgendwann von den negativen Erlebnissen erdrückt. Ich hatte sehr viele schlechte Begegnungen gemacht, bis ...

Weil ich es zuhause nicht aushalten konnte, beschloss ich, in die Villa Hotz zu ziehen. Am Anfang war es nicht so leicht, Freundschaften zu schliessen, da die meisten Bewohner arbeiteten. Mir wurde mit der Zeit immer langweiliger, und da ich niemanden zum Reden hatte, ging es emotional nicht wirklich bergauf.

Eines Tages stand bei unserer Willkommenstafel an der Villa, dass wir einen Neueintritt bekommen. Anfangs war ich sehr nervös, weil ich nicht wusste, ob sie mich mögen würde. Ich ging zu ihr hin und wir verstanden uns direkt auf Anhieb – und wollen nun zusammen eine WG gründen.

Egal, wie viele Menschen euch verletzen werden, Hauptsache ist, ihr glaubt an euch und werdet niemals den Mut verlieren, neue Bekanntschaften zu schliessen.

Wir unterhielten uns und ich erfuhr, dass er aus Senegal stammte. Im Verlauf des Gespräches sagte er mir sinngemäss: «Früher seid ihr zu uns gekommen, jetzt kommen wir halt zu euch.» Da begriff ich, dass der europäische Kolonialismus noch lange nicht vergessen ist.

Die langen Schatten seiner Vergangenheit (industrielle Revolution mit nachfolgender Klimaerwärmung, Kolonialismus) holen Europa jetzt mit voller Wucht ein, und Europa bezahlt einen Teil der Schulden in der Form von Immigration.

So können einem Begegnungen die Augen öffnen für die tieferliegenden Ursachen von aktuellen Phänomenen wie beispielsweise die Migration nach Europa.

Begegnung beim Kleiderbazar im Rufin Seeblick

Wie eine besondere Marktatmosphäre den Bewohnenden neue Möglichkeiten des Zusammenseins bietet.

Martina Hermann, Mitarbeiterin Rufin Seeblick (Text)
Silke Thomsen, Mitarbeiterin Rufin Seeblick (Foto)

Am Anfang war da ein Haufen Kleider, und dann kam die Idee auf, einen Kleiderbazar zu veranstalten, wo Frau und Mann schauen, handeln, eigene Kleider bringen und ein Marktgefühl erleben dürfen.

Es stellte sich die Frage, wie soll der Handel stattfinden? Wie wird es fair, damit alle die gleichen Möglichkeiten haben? Es wurde eine eigene Währung, die «Rufindukaten», im Atelier gedruckt, und die Bewohnenden bekamen mit der persönlichen Einladung eine gewisse Menge Dukaten. Die Idee war auch, dass die Bewohnenden um Dukaten spielen oder würfeln können, um an mehr Dukaten zu gelangen. Sie haben dann aber nicht gewürfelt, sondern untereinander ausgetauscht und ausgeholfen, einander einen Gefallen getan und Dukaten geschenkt.

Es war noch gar nicht fertig aufgebaut, da warteten schon einige ungeduldige Besucherinnen und Besucher vor der Tür und wollten rein zum Bazar. Es störte gar nicht, dass nicht alles perfekt vorbereitet war. Der Bazar war am Starten und die Dukaten rollten!

Der Rufin Alltag war einen Moment weit weg. Die ganz normalen «Frauen-Themen» kamen auf: «Oh, ich habe hier ein Speckröllchen und da eines, und die Arme müsste ich trainieren!» und so weiter. Fleissig wurde probiert und einander die Kleider gezeigt, um Feedback zu erhalten. Einige waren einfach am Teetrinken und Nüsseknabbern und schauten gespannt zu, was rundherum lief. Zwischendurch waren auch ein paar Männer am Schauen, was es zu ergattern gab. Das war eher schnelles Schauen. Da brauchte es Unterstützung und Motivation, um genauer zu suchen oder gar etwas zu probieren.

Ab 16.30 Uhr leerte sich der Raum. Müde und zufrieden schlürften die Letzten noch eine Tasse Tee. Es war ein toller Event. Es tut immer wieder gut, etwas Neues auszuprobieren. Ich bedanke mich für die freundliche Unterstützung meines Projektes beim Team vom Rufin Seeblick.



Begegnungen

Begegnungen empfinde ich als unterschiedlich, je nach Situation. Begegnungen mit meiner Familie und Freunden empfinde ich als angenehm und freue mich darüber.

Aaron H., Klient Phönix Ambulant (Text)

Normalerweise habe ich keine grosse Mühe mit Begegnungen mit anderen Personen bei der Arbeit oder beim Einkaufen. Mit Begegnungen habe ich Mühe z. B. in einem vollen Bus oder im Zug mit vielen Personen, oder wenn viele Schüler auf einmal in den Zug oder Bus kommen und laut sind, da würde ich am liebsten wieder aussteigen oder fliehen. Auch Begegnungen mit vielen Personen auf einem Konzert ist für mich schwierig/unangenehm.

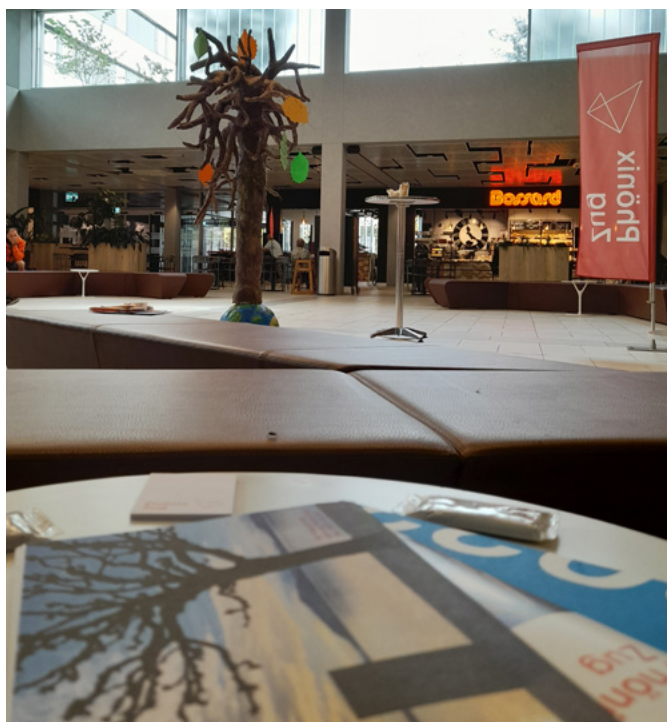
Tag der psychischen Gesundheit

Am 10.10.2023 war es so weit und die Stiftung Phönix organisierte bereits zum 3. Mal einen öffentlichen Anlass. Die Stiftung Phönix Zug nimmt diesen internationalen Tag der psychischen Gesundheit zum Anlass, das Thema der psychischen Gesundheit für die breite Bevölkerung bekannt zu machen und leistet damit einen Beitrag zur Entstigmatisierung und Sensibilisierung.

Stefanie Britschgi, Mitarbeiterin Geschäftsstelle (Text)
Andreas Iten, Mitarbeiter Phönix Treff (Foto)

Die Stiftung Phönix Zug war am 10. Oktober mit einer Standaktion im Einkaufszentrum Herti in Zug präsent. Von 11 bis 19 Uhr betreuten die Mitarbeitenden der Stiftung Phönix Zug den Stand und konnten kompetent zu den diversen Fragen in Bezug auf die Angebote der Stiftung und zum Thema der psychischen Gesundheit Auskunft geben.

Der von den Mitarbeitenden des Phönix Treffs erstellte «Baum des Lebens» konnte von Passanten und Passantinnen mit selbst beschrifteten Blättern ergänzt werden. Die Besucherinnen und Besucher des Standes wurden mit Schokolade, Kugelschreiber und Notizzetteln beschenkt und konnten sich am bereitgestellten Informationsmaterial bedienen. Es entstanden immer wieder sehr interessante Gespräche. Die Reaktionen waren durchwegs positiv. Während den persönlichen Gesprächen war feststellbar, dass das Thema der psychischen Gesundheit nach wie vor mit Tabus besetzt ist, obwohl es ein immer grösseres Problem in unserer Gesellschaft wird.



Kunstaussstellung in der Geschäftsstelle

Selbstbewusste Kreativität und vielfältige Ausdrucksformen kamen für die Ausstellung vom Phönix Treff in der Geschäftsstelle zusammen. In dieser besonderen Präsentation stellten sowohl zahlreiche Besuchende als auch motivierte Mitarbeitende des Phönix Treffs ihre Werke zur Schau.

Andreas Iten, Mitarbeiter Phönix Treff (Text)
Stefanie Britschgi, Mitarbeiterin Geschäftsstelle (Foto)

Die Ausstellung bot einen faszinierenden Einblick in eine Welt voller künstlerischer Diversität und eröffnete den Betrachtenden neue Horizonte. Von lebendigen Acrylpouring-Bildern bis hin zu Werken, die aus Zeitungsseiten gestaltet worden waren, war alles vertreten. Die Schaulustigen der Ausstellung konnten sich an Landschaften erfreuen, die die Schönheit der Natur einfingen, oder in die Tiefen des Meeres eintauchen – von ganz farbigen Bildern bis zu schwarzweisser Kunst war alles vorhanden. Die Ausstellung in der Phönix Geschäftsstelle war nicht nur eine Gelegenheit, die Talente und Kreativität der Mitarbeitenden und Besuchenden des Phönix Treffs zu feiern, sondern auch eine Einladung, in die Welt der Kunst einzutauchen und sich von den vielfältigen Ausdrucksformen inspirieren zu lassen. Sie zeigte, dass Kunst keine Grenzen kennt und Menschen zusammenbringen kann, um gemeinsam Schönheit und Inspiration zu teilen.

Wohnhaus-Ferien vom Rufin Seeblick

St. Hippolyte, Elsass, vom 4. bis 8. September 2023

Christoph Oesch, Bewohner Rufin Seeblick (Text)
Silke Thomsen, Mitarbeiterin Rufin Seeblick (Foto)

Am 4. September 2023 begaben wir uns mit unserem Phoenixbus und einem zugemieteten Bus in unsere jährlichen Ferien in St. Hippolyte im Elsass. Unterwegs brunchten wir in Augst/Augusta Raurica.

Um 16.00 Uhr kamen wir in St. Hippolyte im französischen Elsass an. Herrliches Wetter begleitete uns die ganze Ferienwoche. Am zweiten Ferientag begaben wir uns ins nahe gelegene Colmar, wo wir die schöne Stadt besichtigten und eine wunderschöne Kanalfahrt auf der Lauch erlebten. Das Quartier heisst Kleinvenedig, dies aufgrund der wunderschönen Kanäle, auf denen kleine Holzboote fahren. Rolf fing auf dem breiten Bach eine tote Forelle.

Am dritten Tag gingen wir mit der Bahn nach Strasbourg, wo uns vor allem die wunderbare Kathedrale mit imponierenden Fenstern begeisterte. Am vierten Tag gingen wir in das oberhalb unserem Hotel gelegene Schloss Haut-Koenigsbourg, wo die Könige sehr viel Wohnraum hatten, denn das Schloss ist sehr, sehr gross. Am fünften Tag traten wir die Heimreise an, wo wir unterwegs feine Cordon-bleus mit Pommes-Frites assen. Um 16.00 Uhr kamen wir zu Hause im Rufin in Oberwil an, wo man uns mit einem ausgezeichneten Apero aufwartete. Alle Teilnehmer/innen genossen die Ferien sehr.



Sommerfest

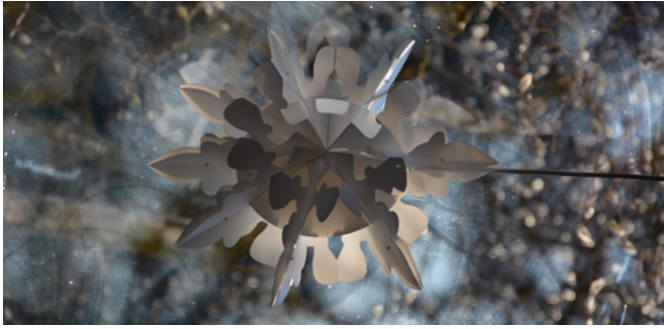
Am 19. Juli 2023 fand das Sommerfest des Phönix Treffs statt. Fast 30 Personen fanden den Weg zum Forsthaus Oberrüti, um gemeinsam einen tollen Tag zu erleben.

Andreas Iten, Mitarbeiter Phönix Treff (Text)
Anja Herger, Mitarbeiterin Phönix Treff (Foto)

Mit erfrischenden und kühlen Getränken begannen wir den Tag. Anschliessend konnten wir uns draussen vor dem Forsthaus bei köstlichem Grillgut und einer Vielzahl bunter, leckerer Salate niederlassen. Es wurden verschiedene Aktivitäten angeboten, darunter Meditation und geführte Rundgänge. An den Tischen wurden verschiedene Spiele gespielt: Von traditionellem Jassen bis hin zu Brändi Dog war an diesem Tag für jeden etwas dabei.

Dank der hohen Baumkronen rund um die Forsthütte war das Klima äusserst angenehm. Als Dessert gab es köstliches Eis, verziert mit verschiedenen Früchten. Es war beeindruckend zu sehen, wie natürlich sich die grosse Gruppe miteinander verstand, obwohl sich nicht alle kannten. Es war wirklich ein grosser Erfolg, so viele Menschen ausserhalb des Phönix Treffs zusammenzubringen und einen solch schönen Tag erleben zu dürfen.





Weihnachtsmärkte

Am Weihnachtsmarkt in Oberwil auf dem Platz vor der kath. Kirche ist das Atelier vom Rufin Seeblick mit einem Stand vertreten.

Samstag, 2. Dezember 2023, 16.00 bis 20.00 Uhr

Am Weihnachtsmarkt in Hünenberg hat der Phönix Treff einen Marktstand.

Freitag, 1. Dezember 2023, 15.30 bis 20.30 Uhr

Begegnungen erleben Adventscafé

Beim Besuch vom Adventscafé im Rufin Seeblick erwartet Sie ein feines kulinarisches Angebot in weihnachtlicher Atmosphäre.

Jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr freuen wir uns auf Ihren Besuch.

- 27. November 2023
- 04. Dezember 2023
- 11. Dezember 2023
- 18. Dezember 2023

Rufin Seeblick
Mülimattweg 3
6317 Oberwil bei Zug

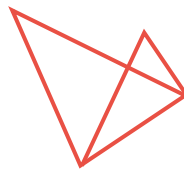


Jahresversammlung 2024

Mittwoch, 1. Mai 2024, ab 18.00 Uhr

Bitte vormerken:

Die Stiftung Phönix Zug lädt Sie zur Jahresversammlung mit öffentlicher Veranstaltung ein. Weitere Details folgen.



Wir freuen uns über Spenden
PC 60-2315-0
IBAN CH04 3000 0001 6000 2315 0

Stiftung Phönix Zug
Industriestrasse 55
6300 Zug

041 392 28 28
info@phoenix-zug.ch
www.phoenix-zug.ch

Stiftung
für Menschen mit
psychischer
Beeinträchtigung

Phönix Zug

Die nächste Ausgabe des Phönix Aktuell
erscheint im Mai 2024

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH53 0900 0000 6000 2315 0
Stiftung Phönix Zug
Industriestrasse 55
6300 Zug

Zahlbar durch (Name/Adresse)



Währung Betrag
CHF



Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF



Konto / Zahlbar an
CH53 0900 0000 6000 2315 0
Stiftung Phönix Zug
Industriestrasse 55
6300 Zug

Zahlbar durch (Name/Adresse)

